

Zur Ammeisterstube, zu dem Essen.¹⁾
 Da war viel Volk zu Tisch gefessen,
 Viel Bürger und fremder Schützen Schaaren,
 Die ihrehalb gekommen waren.
 Zu ihren Ehren sich dort hatt'
 Versammelt auch der Rath der Stadt,
 Der sich bei Tisch zu ihnen setzte
 Und sie mit Wort und Mahl ergötzte;
 Auch war Musik dort bei dem Feste
 Und was sonst noch konnt' freun die Gäste.
 Sie ließen auch gleich bringen dar
 Den Brei, der gekocht in Zürich war,
 Und setzten davon auf jeden Tisch
 Eine Platte voll, noch warm und frisch.²⁾
 Desß wunderte sich mancher Mann,
 Verbrannt' er sich den Mund daran.
 Auch Kurzweil gab es und Gespräche;
 Daß es an diesen nicht gebräche,
 Sagt' jeder auch von seinen Reisen
 Und wollt' vor allen seine preisen.
 Doch hatt' die Fahrt den meisten Preis,
 Die ihnen bracht' den Brei noch heiß;
 Auch priesen sie die Zür'cher Knaben,
 Daß sie sich so gemühet haben,
 Und auch die Eidgenossenschaft,
 Die ihnen frohen Abend schafft'.
 Man sprach auch zu den Schiffsgefährten,
 Daß sie der Freude Raum gewährten,
 Weil man doch zur Ergözhlichkeit

1) Ammeister = erster Bürgermeister, — Auf der sogenannten Ammeisterstube wurden die offiziellen Gastmähler gehalten. 2) Es mag hier bemerkt werden, daß gerade der Hirsebrei in Süddeutschland ein beliebtes Volksgericht war; vergl. Freidank's Bescheidenheit (Univ.-Bibl. 1049—50) S. 55 Vers 19 f. und Maier Helmbrecht (meine Uebersetzung), Vers 453.